

Bote von der Ybbs

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Die heutige Folge umfasst 8 Seiten

Bezugspreis mit Postverendung:
Für ein Jahr RM. 7.20
Für ein halbes Jahr 3.70
Für ein Vierteljahr 1.90
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) laut Preisliste. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.

Schluss des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.

Preise bei Abholung:

Für ein Jahr RM. 6.80
Für ein halbes Jahr 3.50
Für ein Vierteljahr 1.80
Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 14

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 9. April 1943

58. Jahrgang

Neuer schwerer Schlag gegen die feindliche Transportschiffahrt

14 vollbeladene Schiffe und ein Zerstörer versenkt / Das Eichenlaub für Großadmiral Dönitz

Im Kampf gegen die feindliche Transportschiffahrt haben deutsche Unterseeboote in den weiträumigen Seegebieten des Atlantik und im Mittelmeer wiederum 14 Schiffe mit 102.000 BRT. und einen Zerstörer versenkt sowie fünf Schiffe torpediert, über deren weiteres Schicksal nichts bekannt wurde, weil die sofort einsetzende starke Abwehr jede Beobachtung unmöglich machte.

Unter den vernichteten Schiffen befand sich die der Blue Star Linie in London gehörende „Melbourne Star“ von 12.806 BRT., die mit Südgut beladen, im Mittelatlantik auf dem Wege von Nordamerika nach Australien versenkt wurde. Die „Melbourne Star“ war ein modernes, 16 Seemeilen laufendes Kühlschiff, dessen Laderaum mit einem Fassungsvermögen von 21.700 Tonnen für die Zufuhr von Fleisch und Butter nach England verlorenging. Dies ist ein besonders schwerer Verlust für die auf jedes einzelne Kühlschiff angewiesene britische Versorgungsflotte. Unter den angegriffenen Schiffen befanden sich ferner fünf moderne große Tanker von 4.100 BRT., von denen drei versenkt wurden. Damit hat die unseren Feinden zur Verfügung stehende Tankerflotte seit Beginn des Krieges 770 Tanker mit zusammen 5,6 Millionen BRT. verloren.

Im Mittelmeer gelang nach stundenlangem Verfolgung neben anderen Erfolgen die Versenkung eines durch Zerstörer und Flugzeuge stark gesicherten Munitionsdampfers, der mit Westkurs fuhr und nach dem Torpedotreffer zunächst keine Anzeichen für ein Sinken bot. In mehreren hundert Metern Abstand wurde jedoch das ablaufende Boot von einer ungewöhnlich schweren Detonation so stark erschüttert, daß es sich dabei nur um die Explosion großer Munitionsmengen gehandelt haben konnte. Eine Bestätigung dieser Vermutung erhielt der Kommandant des Bootes, als er, auf Seehorizonte gehend, außer den Begleitzerstörern und einer riesigen dunkelbraunen Detonationwolke von dem Schiff nichts mehr sah.

Mit den Erfolgen der ersten Tage des Monats April sind die durch unsere Kriegsmarine und Luftwaffe der feindlichen Handelschiffahrt bisher zugefügten Verluste auf 25,834.000 BRT. gestiegen. Allein unseren U-Booten fielen bis-

Aus dem Führer-Hauptquartier, 7. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt in einer Sondermeldung bekannt:

In schweren Kämpfen gegen den feindlichen Nachschub versenkten unsere Unterseeboote im Atlantik und im Mittelmeer wiederum 14 vollbeladene Schiffe von zusammen 102.000 BRT. und einen Zerstörer. Fünf weitere Schiffe wurden torpediert. Ihr Sinken konnte wegen der sofort einsetzenden starken Abwehr nicht beobachtet werden. In der Biskaya schoß eins unserer U-Boote einen angreifenden schweren Feindbomber ab.

Der Führer empfing heute den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, und überreichte ihm in Anerkennung seiner einmaligen Verdienste um die Führung des U-Boot-Krieges als 223. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

her 17.135.400 BRT. zum Opfer und den überwasserstreitkräften weitere 3.394.275 BRT., während die Luftwaffe 5.303.600 BRT. feindlichen Schiffsraumes vernichtete.

„Die dunkelsten Tage des U-Boot-Krieges noch lange nicht vorüber“

Im Leitartikel der Londoner „Times“ vom 6. ds. wird ein Vergleich zwischen den Kriegsausichten von heute und denen im März 1918 angestellt. Das Blatt schreibt: Es muß offen gegeben werden, daß im März 1918 die Wege für einen Sieg in erreichbarer Nähe lagen, und die Alliierten nur Zeit finden mußten, um anzugreifen. Die dunkelsten Tage des U-Boot-Krieges waren vorüber; heute sind sie noch lange nicht vorbei. Im vergangenen Kriege besetzten die alliierten Armeen große Gebiete in Westeuropa; heute haben wir dort keinen einzigen Streifen Land. Wir können nur nach Westeuropa herein durch taktische Operationen höchst schwieriger Art. Gegen England, gegen das britische Empire und gegen die USA. ist das U-Boot-Deutschlands erste Waffe. Der Kampf gegen die U-Boot-Gefahr bestimmt jede Phase der britischen und nordamerikanischen Aktivität. Wenn der Bau von neuem Schiffsraum die Verrentungsziffern durch U-Boote nicht übersteigen würde, wäre die Zukunft in tiefes Schwarz gehüllt.

lungen, Zeltlager und Artilleriestellungen. Deutsche Jäger erlangen acht Luftsiege. Kampflugzeuge griffen im Seegebiet von Bougie ein großes feindliches Frachtschiff an und beschädigten es schwer.

Ein gemischter britisch-amerikanischer Verband griff am gestrigen Tag das Gebiet von Paris an. Durch Bombentreffer in Wohnvierteln, städtischen Anlagen und auf Sportplätzen der Stadt hatte die Bevölkerung mehrere hundert Tote und Verletzte. Bei diesem Terrorangriff und anderen Vorstößen des Feindes gegen die besetzten Westgebiete und Norwegen wurden 19 Flugzeuge abgeschossen. Drei eigene Flugzeuge gingen verloren.

In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge planlos Spreng- und Brandbomben vorwiegend auf offene Landgemeinden des norddeutschen Küstengebietes. Zehn der angreifenden Bomber wurden durch Nachtjäger und Marineflak zum Absturz gebracht.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte auch am 4. ds. bei Tag und Nacht an der süd-tunesischen Front die Abwehrkämpfe der deutschen und italienischen Seeresverbände. Schnelle Kampflugzeuge griffen überraschend einen stark besetzten feindlichen Flugplatz an.

6. April.

Am Kuban-Brückenkopf setzte der Feind seine Angriffe infolge der am Vortag erlittenen Verluste nicht mehr fort. Von der übrigen Ostfront wird nur örtliche Gefechtsstätigkeit gemeldet.

Auch an der tunesischen Front verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Bei einem eigenen Angriffsunternehmen in Süd-tunesien wurde eine wichtige Höhe genommen. Im Mittelmeerraum griff die Luftwaffe Flugplätze und Schiffsziele mit gutem Erfolg an. Jäger und Flakartillerie sowie Unterseebootjäger der Kriegsmarine vernichteten 18 feindliche Flugzeuge. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Britisch-nordamerikanische Fliegerverbände griffen am gestrigen Tage die besetzten Westgebiete, vor allem die Stadt Antwerpen an. Die Bevölkerung hatte erhebliche Verluste. In einer Schule wurden 180 Kinder getötet. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen 19 feindliche Flugzeuge ab.

In Nordnorwegen wurde ein feindlicher Sabotagegrupp bei der Annäherung an die Küste zum Kampf gestellt und vernichtet.



König Boris beim Führer. Der Führer empfing in Anwesenheit des Reichsaußenministers von Ribbentrop König Boris von Bulgarien und hatte mit ihm eine lange und herzliche Aussprache, die im Geiste der traditionellen Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien verlief. (Bretzke-Hoffmann, Zander-M.R.)

Die Forderung des Kampfes

Der Frühling ist über den deutschen Landen ausgegangen in seiner ganzen Pracht. Mit lachender Sonne und strahlender Helle bringt er die ersten Blumen und das erste Grün, und alles sieht frischer aus und schöner als in den harten Monaten, die hinter uns liegen. Der Frühling ist über dem Land, und mit dem strahlenden Licht werden auch die Herzen der Menschen froher und leichter, wird die Spannung, in die uns der harte Winter brachte, lockerer, und mancher wird sein im Volk, der gern ein wenig auf die Härte des Krieges verzichten würde, um einen Weg zu gehen, der zwischen Krieg und Frieden wie eine Art goldener Mittelweg scheint mag. Etwas weniger Haltung, etwas weniger Sturheit, genügt es nicht auch?

Können wir jetzt, dürfen wir jetzt auf jenen Wegen wandeln, die zwischen den Extremen liegen? Wir gehen doch im geschäftlichen Getriebe der Welt in so vielen Fragen des menschlichen Lebens auch diesen Weg. So nahe die Frage liegen mag, eines bleibt als Antwort klar: mag das geschäftliche Leben den goldenen Mittelweg kennen, mag es ihn zu Recht kennen, im Lebenskampf eines Volkes darf es diesen Weg nicht geben, denn wir machen keine Geschäfte mit einem guten oder schlechten Partner, wir kämpfen einen Kampf um ein neues Leben, wie wir ihn damals kämpften, als schon einmal gar viele glaubten, über den goldenen Mittelweg zur Ruhe und zum Frieden zu gelangen. Denn es gab einmal eine Zeit, da war es eine geschichtliche Wirtspielerlei, die die Menschen unseres Volkes so betäubte, daß sie von der Politik als dem Kampfe für das Lebensinteresse des Volkes Millionen deutscher Menschen fern hielt, um Juden und Juden-gegnossen die Möglichkeiten für eine um so raffiniertere Politik zu schaffen. Mit stürmender Gewalt und im Trommelfeuer unserer Propaganda zerbrach damals diese Parole, und an ihrer Stelle blieben unsere Grundsätze von den hohen Idealen, standen und blieben unsere Ideale überhaupt.

Und ob man damals auch in schweren Monaten des Jahres 1932 verschiedentlich Adolf Hitler den goldenen Mittelweg, den Weg des Pattierens, weisen wollte, um zur Macht zu gelangen, der Führer blieb hart, auch wenn die Worte der anderen noch so verlockend klangen, er ging den goldenen Mittelweg nicht, er stand zu seinen Idealen. Was damals galt, gilt heute nicht anders. Ein Mann von Haltung und ein Volk von Ehre darf um seiner Ideale willen nicht einen Fußbreit abgeben von seinem Weg. Ob die Wetter brausen, ob der Sturmwind geht oder ob das strahlende Licht der Sonne die Schatten schwächer scheinen läßt. Wer Ideale predigt, wer Ideale dienen will, der darf nur für auf diese Ideale blicken, er darf nur geradeaus den Weg nach vorn gehen,

**Weden von uns geht es an:
Unsere Zukunft fordert den Sieg!**

Bolschewistische Angriffe am Kuban-Brückenkopf zerschellt

Terrorangriffe auf Paris und Antwerpen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab aus dem Führer-Hauptquartier bekannt:

5. April.

Die Sowjets traten gestern mit mehreren Divisionen zu dem erwarteten Angriff gegen die Ostfront des Kuban-Brückenkopfes an. Die immer von neuem vorgetragenen, von starker Artillerie und vielen Panzern unterstützten Angriffe wurden unter hohen feindlichen Verlusten an Menschen und Material durch deutsche

und rumänische Truppen zerschlagen. Die Kämpfe dauern noch an.

Ein eigenes Angriffsunternehmen östlich Drel verlief erfolgreich. An der übrigen Ostfront nur südlich des Almensees und vor Leningrad lebhaftere örtliche Kampfstätigkeit.

An der tunesischen Front verlief der Tag bei örtlicher Späh- und Stoßtrupptätigkeit ruhig.

Die Luftwaffe bekämpfte mit starken Kräften feindliche Fahrzeug- und Panzeransamm-

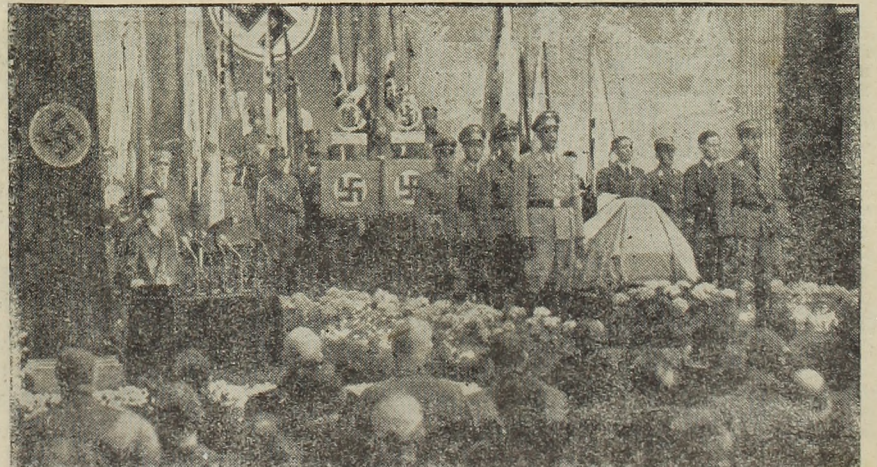
und sei er noch so steil und noch so sehr von Steinen übersät. Das gilt im Leben eines einzelnen, das gilt im Leben einer Nation.

Wir hörten in den Tagen schwerster Krisen das Angezieser zu unseren Füßen rascheln. Es wisperte von Kompromissen, von Verständigungsfrieden, von Verhandlungen und vielen anderen Dingen noch. So wie der Führer und die Soldaten erhaben standen über diesen Gedanken, so stand das Volk hoch über jenem trübenden Gewürm. Es dachte nur an Kampf und Sieg. Das Volk der Deutschen wußte nichts vom goldenen Mittelweg.

Der Frühling ist im Lande, die schweren Schatten sind gewichen, doch unser Ziel und unser Weg und unsere Ideale bleiben. Gewiß ist es nicht leicht, mit aller Kraft den höchsten Idealen eines Menschenlebens ganz zu leben, doch unsere Pflicht ist es, mit unserer Kraft zu tun, was wir vermögen, und keinen Herzschlag lang Gedanken aufkommen zu lassen, die uns nur weich und schwächer stimmen können. Der Frühling ist im Land. Er muß uns hart, er muß uns härter sehen als der Winter.

Der goldene Mittelweg, er darf nicht sein, darf nie gegangen werden, denn vor uns steht ein Ziel, das nicht erhandelt werden kann, das wir allein im Kampf nur erreichen können.

H. D. (M.R.)



Staatsakt für den verstorbenen Reichsportführer von Tschammer und Osten. Am Dienstag vormittags fand im Hofsaal der Neuen Reichskanzlei in Anwesenheit von Reichsminister Doktor Goebbels der Staatsakt für den verstorbenen Reichsportführer Hans von Tschammer und Osten statt. (Bretzke-Hoffmann, Zander-M.R.)

7. April.

An der Ostfront wird nur von einigen Abschnitten lebhaftere örtliche Kampfaktivität gemeldet. Einzelne von starker Artillerievorbereitung unterstützte Angriffe der Sowjets scheiterten. Ein eigenes Angriffsunternehmen am mittleren Donez erreichte gegen zähen feindlichen Widerstand das gesteckte Ziel.

Bei einem erfolgreichen Unternehmen im Nordabschnitt der Front sprengte ein Stoßtrupp der spanischen Freiwilligendivision 14 Bunker und brachte Gefangene ein.

An der südtunesischen Front trat der Feind nach starker Artillerievorbereitung erneut zum Angriff an. Die Kämpfe sind in vollem Gange.

Ein einzelnes britisches Bomberflugzeug wurde bei dem Versuch, nordwestdeutsche Orte mit Bordwaffen anzugreifen, abgeschossen.

Die Verluste der Bevölkerung von Antwerpen bei dem Terrorangriff britisch-nordamerikanischer Fliegerverbände am 5. April haben sich auf über 2000 Tote erhöht.

Wehrmänner und Britenbomber

Vom Dienst der SA. in der Heimatflak

Der Wehrmann K. hantiert an einem Geschützverschlus. Seine Erklärung der einzelnen Teile verrät die Sicherheit des gut ausgebildeten Kanoniers. In den Unterricht hinein schrillt plötzlich die Glocke: Alarm!

Im Hinausstürzen stülpen sich die Männer den Stahlhelm auf. In zwei, drei Sätzen nehmen sie die Buntterppe. Schon sind sie am Geschütz. Mit einem Handgriff haben sich Geschützführer und Richtkanoniere Kopfhörer und Reihkopfmikrophon angelegt. Schon sind die Munitionsdepots geöffnet, der Lafkanonier hat die erste Granate ergriffen.

„Dora feuerbereit!“ meldet der Geschützführer. Sekunden später turbeln die Richtkanoniere fieberhaft an ihren Handrädern. Sie haben die Zielwerte für „Höhe“ und „Seite“ bekommen. Das Rohr des schweren Flakgeschützes macht eine Schwentung und richtet sich hoch: „Ziel aufgefah!“

Ruhig kommt das Kommando des Geschützführers: „Gruppe! — Feuer!“ Wieder ein paar Handgriffe der Richtkanoniere. „Gruppe — Feuer!“

Mit unerschütterlicher Sicherheit arbeiten die Männer. Jedes Tempo, jede Bewegung, jeder Griff ist ungezählte Male exerziert und nun schon manches Mal im Ernstfall mit der gleichen Ruhe und Zuverlässigkeit getan worden.

Als die Übung beendet ist, können wir uns die Männer näher ansehen. Der Kern der Batterie besteht aus SA-Männern, meist Weltkriegersteilnehmern und älteren Jahrgängen, die in der Rüstungsindustrie stehen und neben der starken Beanspruchung durch ihren Beruf diesen freiwilligen Dienst auf sich genommen haben. Gleich ihnen bewähren sich die übrigen: Angehörige der SA-Wehrmannschaften, Hitlerjungen, Beamte, Angestellte, Arbeiter, Schüler.

Ein fast sechzigjähriger SA-Mann steht vor uns, grau das Haar; aber ungebeugt und strahlend. „Zawohl, ich bin freiwillig zur Heimatflak gegangen. Ich unterliege der Wehrüberwachung nicht mehr. Einberufen hätte man mich deshalb bestimmt nicht; aber ich wollte mitmachen, wie so viele meiner Kameraden aus dem Reservesturm. Fast alle SA-Männer, die Sie hier sehen, gehören dem Reservesturm an.“

So ist es. Die Jungen aus den Sturmabteilungen sind draußen am Feind. Um so tatkräftiger stehen die älteren Kameraden immer und überall da ihren Mann, wo die harten Kriegsgesetze höchste soldatische Einsatzbereitschaft fordern.

Diese Wehrmänner der Heimatflak haben alle schon Pulver gerochen. Nicht nur jene, die in den Schützengräben des Ersten Weltkrieges ihr Soldatentum bewiesen haben, nein, auch die Jüngeren. Mehrmals wurde die Stadt von Britenbombern angegriffen, seitdem die Heimatflak ihren Platz in der Abwehr eingenommen hat. Da jaulten pfeifend die Bomben hernieder und Splitterregen umflirrte die Stellung. Keiner versagte. Schuß um Schuß vertiefte das Rohr. Zwei Männer erhielten bereits das Eisene Kreuz, eine größere Anzahl trägt das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern. Zawohl, sie haben sich bewährt!

Der Fernsprecher läutet. „Luftgefahr 20!“ Ob sie heute wieder kommen? Die Meldung berührt die Männer kaum. Es ist ihnen nichts Neues mehr. Sie geraten ans Erzählen. Jene Nacht der ersten Bewährung steht wieder vor ihnen. In mehreren Wellen ging ein britischer Angriff über die Stadt hinweg. Mit exerziermächtiger Sicherheit hatten sie ihr Geschütz feuerbereit gemacht. Die Rohre schwenkten in die Grundrichtung der Sektoren, in denen nach den Einflugmeldungen die Briten erwartet wurden. Keiner dachte mehr an die vielen Stunden, die sie sich schon im freiwilligen Dienst um die Ohren geschlagen hatten. Manchmal mochten sie dessen überdrüssig gewesen sein. Immer wieder und immer wieder waren sie von der Arbeitsstelle den Berg hinangestapft, um die Nacht im Bereitschaftsdienst zu verbringen. Jetzt erfüllte sie nur ein Wunsch: einen Briten vor die Rohre zu bekommen und zu zeigen, was die Heimatflak kann.

Der Feuerbefehl kam. Sie schossen, was das Rohr hergab. Erste Sekunden fiebriger Erregung waren bald überwunden. Mit Ruhe hantierte auch der junge Schüler am Richtgerät. Die erste Welle der britischen Nordbrenner hatte Wohnviertel mit Brand- und Sprengbomben belegt. Dann richteten sich die Angriffe auch gegen die Geschützstellungen der Heimatflak. Zum Teil im Tiefflug angreifend,

besetzten die Tommies sie mit Spreng- und Phosphorbomben oder mit dem Feuer ihrer Bordwaffen.

Das waren Minuten schwerster Belastung. Aber sie wurden glänzend bestanden. Keiner muhte, jeder erfüllte unerschütterlich seine Aufgaben. Mochten die Splitter ihnen um die Köpfe saufen, mußte man einem Kameraden die Uniform brennend vom Leibe reißen, sie hielten eisern aus. Der heißerhitzte Lohr blieb nicht aus: ein schwerer Nachtbomber wurde von der Heimatflakbatterie in Brand geschossen und zerschellte beim Aufschlag.

So erzählten sie, und man spürt die Freude und den Stolz der Freiwilligen, ihren Platz im Abwehrkampf der Nation nach besten Kräften auszufüllen. Diese Männer sind Träger des

unerschütterlichen Kampfes, der in den gefährdeten Heimatgebieten mit jedem Luftangriff wächst.

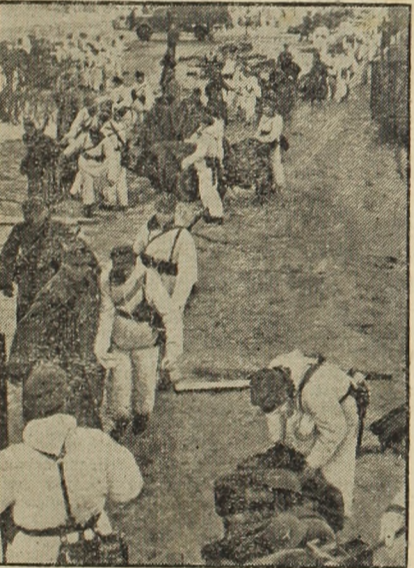
Meldung: „Luftgefahr vorbei.“ Heute kommen die Briten also nicht, gut, da können wir wenigstens ein paar Stunden schlafen.“ Ab 23 Uhr gehen die Wehrmänner in ihren Bunkern zur Ruhe, frühmorgens müssen sie den Weg zur Arbeitsstätte wieder antreten. Aber jederzeit sind sie wieder bereit, an die Geschütze zu eilen und angreifenden Britenbombern einen Empfang zu bereiten.

Die Heimatflak weiß, daß auch für sie noch manche Bewährungsprobe kommen wird. Aber sie ist durchdrungen von dem unbeugbaren Willen, genau wie die Kameraden an der Front bis zum Letzten auszuhalten und den terroristischen Kriegsmethoden des Feindes einen immer härter werdenden Abwehrwillen entgegenzusetzen, der am Ende alle Anstrengungen unserer Gegner zum Scheitern verurteilt wird. (Schm. (NSK))

Aus dem Zeitgeschehen

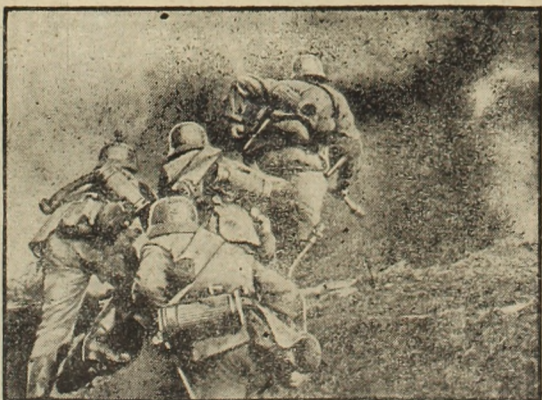


Die Sieger von Charlow bei Dr. Goebbels. Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine Abordnung der SA-Panzer-Grenadier-Division Leibstandarte SA „Adolf Hitler“, „Reich“ und „Totenkopf“, die sich bei den Kämpfen im Raum von Charlow und bei der Wiedereroberung der Stadt selbst besonders ausgezeichnet haben. Unter ihnen befanden sich auch Eichenlaubträger SA-Sturmabteilungsführer Meyer und die Ritterkreuzträger SA-Sturmabteilungsführer Kraas und SA-Sturmabteilungsführer Wünsche. Dr. Goebbels ließ sich ausführlich über den Verlauf der Kämpfe und die darin gesammelten Erfahrungen berichten. (Preße-Staffmann, Zander-NSK.)



Hochbetrieb auf einem Bahnhof an der Ostfront. Teile einer Luftwaffen-Felddivision sind hier ausgeladen worden. Die einzelnen Züge sammeln sich nun mit ihren Munitionskanonen, um den Marsch in die Stellung anzutreten. (FR-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Kulkowski, PB3, 3.)

Unteroffiziere sind es, die ihren Gruppen voran, als Erste mutig die Deckung verlassen und im feindlichen Feuer ihrer Mannschaft vorstürmen. Das verlangt ganze Männer. Jeder junge Deutsche, der gesund, zuverlässig und einsehbar ist, kann mit 17 Jahren als Unteroffizier-Bewerber in das großdeutsche Heer eintreten. Verpflichtung kann erfolgen für eine Dienstzeit von 4½ oder 12 Jahren. Meldungen nimmt zu jeder Zeit das nächste Wehrbezirkskommando entgegen. Die Arbeitsdienstpflicht ist für Unteroffizier-Bewerber auf 3 Monate verkürzt. Truppeneinheit und Waffengattung können selbst gewählt werden. Die Beförderung zum Unteroffizier ist bei Frontbewährung nach 9-monatiger Dienstzeit möglich. Bei entsprechender Leistung kann auch die Übernahme in die Offizier-Laufbahn erfolgen. Ein zweiter Weg zum aktiven Unteroffizier geht über die Unteroffizier-Schulen. Bewerbungen sind an das Wehrbezirkskommando oder an die Annahmestellen für Heeres-Unteroffizier-Schulen, Berlin W. 35, Viktorienstraße 32, zu richten.



Voran stürmt der Unteroffizier

Weltbild

Freiwilliger Einsatz der Frauen bei der Anbau- und Erntehilfe

Ein Aufruf des Gauleiters

Um der Bäuerin auch heuer die notwendigen Helferinnen zu stellen, die sie in den Monaten der Hauptarbeitsbelastung im bäuerlichen Jahr braucht, hat Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Hugo Furrj an die Frauen des Gaues Niederdonau folgenden Aufruf erlassen:

Frauen in Niederdonau!

Die Landwirtschaft steht mit dem beginnenden Frühjahr wieder vor einer großen Entscheidungsschlacht. Was beim Frühjahrsanbau nicht in die Erde gelegt wird, kann im Herbst nicht geerntet werden, und zwar so viel als möglich, weil zum Durchhalten dieses Krieges vor allem die Ernährungsgrundlage unseres Volkes gesichert sein muß. Daher heißt auch hier unsere Parole:

Alle packen an — alle helfen mit! Frauen in Niederdonau! Ich rufe euch auf, helft der Bäuerin ihre schwere Aufgabe auch in diesem Jahre zu bewältigen, meldet euch zur Mithilfe während der Anbau- und Erntezeit und seid gewiß, daß ihr mit jeder Stunde und jedem Tag, den ihr in der Landwirtschaft mitarbeitet, eine Arbeit leistet, die zum Siege Entscheidendes beiträgt.

Ich weiß, daß viele Frauen und Mädchen, die in den vergangenen Jahren zu Tausenden als freiwillige Helferinnen aus Stadt und Land zur Bäuerin gegangen sind, jetzt durch den totalen Arbeitseinsatz erfasst sind und bereits in einem Rüstungswert ihre Pflicht erfüllen. Trotzdem aber muß es auch heuer gelin-

gen, der alleinziehenden Bäuerin die notwendige Anzahl von Arbeitskräften zu sichern.

Mein Appell gilt daher vor allem euch Frauen, die ihr durch eure Altersstufe oder Familienverhältnisse nicht der Meldepflicht unterliegt. Ich weiß, daß ihr schon ein arbeitsreiches Leben hinter euch habt oder durch eure Kinder stark in Anspruch genommen seid. Trotzdem aber erwarte ich, daß eure freiwillige Hilfsbereitschaft dem Ernst und der Notwendigkeit der Zeit entspricht.

Heil Hitler!
Dr. Furrj
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Kurzberichte aus dem Heimatgau

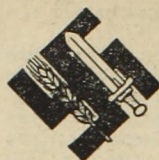
Nachforschungen nach Stalingrad-Kämpfern. Unter Hinweis auf die früheren Pressenotizen vom 27. Feber und 7. März d. J. wird nochmals bekanntgegeben, daß Anfragen über Stalingrad-Kämpfer an das nächstgelegene Wehrmeldeamt zu richten sind. Die Angehörigen von Stalingrad-Kämpfern werden gebeten, sich möglichst persönlich an das Wehrmeldeamt zu wenden, um dort ein Formblatt auszufüllen, das dem Arbeitsstab Stalingrad die nötigen Unterlagen gibt. Es wird ersucht, keine unmittel-



Auch diese Barrikade in einer Straße Charlows konnte die Eroberung der Stadt durch unsere Truppen nicht aufhalten. (FR-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Panzer, 55, 3.)



Bjelgorod von unseren Truppen besetzt. Wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht dieser Lage bekanntgab, wurde die Stadt Bjelgorod im Sturm genommen. — Sturmgeschütz einer SA-Panzer-Grenadier-Division rollt über das Bahngelände der Stadt. (FR-Aufnahme: SA-Kriegsberichterstatter Zischel, 31, 3.)



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Berufswahl und Siedlung

Von Dr. Peters

Lebkuchen (ohne Ei, ohne Fett). Zutaten (für vier 100-Gramm-Päckchen): Karamell aus 5 Defa... (Zutaten: 50 Defa...)

Kreis. Zutaten: 50 Defa... (Zutaten: 50 Defa...)

Etwas über den Knoblauch

Viele unter uns haben eine Voreingenommenheit gegen den Knoblauch, weil sein aufdringlicher Geschmack und Geruch für sie stört. Doch liegt das lediglich an der falschen Anwendung.

In jedem Jahr steht ein neuer Jahrgang vor der Frage, welche Tätigkeit der einzelne ergreifen soll. Jedes Jahr überlegen sorgende Eltern, zu welchem Beruf sie ihrem Sohn oder ihrer Tochter raten sollen.

In wirtschaftlichen Notzeiten versuchten die Kinder aus den Bauernhöfen in der Stadt unterzukommen, sie tauchten unter als Hilfsarbeiter oder als Arbeiter in irgend einer Fabrik, stets mit der Sehnsucht nach der verlorenen Heimat im Herzen.

Das von vielen erstrebt Ziel, Bauer auf eigenem Hof zu sein, blieb für die meisten bisher unerreichbar und es bestand eben die Frage, was es für einen Zweck habe, einen landwirtschaftlichen Beruf zu ergreifen, wenn es von vornherein aussichtslos ist, je zu einer gewissen Selbstständigkeit, geschweige denn zu einem eigenen Anwesen zu gelangen.

haben — bei allen sonstigen Vorteilen — in den Augen vieler den Nachteil, daß man nicht Herr auf eigener Scholle, nicht die Hausfrau auf eigenem Hof sein kann.

Aber auch in dieser Hinsicht ist nun im Deutschen Reich eine grundlegende Änderung eingetreten. Der neue deutsche Raum braucht Menschen, die wert sind, das mit dem Schwer eroberte Land mit dem Pfluge einzudeutschen.

Bei aller Anerkennung für den Wert des ehrlichen Willens zum Lande muß doch festgelegt werden, daß das Wollen allein nicht allzuviel nützt, es gehört auch das Können und die berufliche Eignung zu den unentbehrlichen Voraussetzungen des landwirtschaftlichen Siedlerberufes.

Der Reichsnährstand als Vertreter des Bauerntums wird es als eine ureigene Pflicht ansehen, dem Reiche Siedler zu stellen, die wirklich einen Gewinn für unser Bauerntum und damit für unser Volk darstellen.

Der neue Siedlungsraum braucht Menschen, die hart sind und sich durchzusetzen verstehen. Der junge Mensch muß ein ganzer Kerl sein, wenn er das Ziel, einen eigenen Hof zu erwerben, erreichen will.

Der Reichsbauernführer hat zu diesem Zweck die „Vorläufige Bescheinigung“ geschaffen. Diese

Bescheinigung gibt ihrem Inhaber die Gewißheit, daß er die Voraussetzungen besitzt und den Anforderungen entspricht, die an einen Neubauern gestellt werden müssen. Diese „Vorläufige Bescheinigung“ gibt ihrem Inhaber die Gewähr, daß er später den Neubauernschein erhalten wird.

Hat dann der junge Mensch auf seinem väterlichen Hof oder besser noch, auf fremdem Hof die moderne Landwirtschaft gelernt und sein Wissen und Können in weiteren Jahren unter Beweis gestellt, dann wird er heiraten und sich eine eigene Existenz gründen wollen.

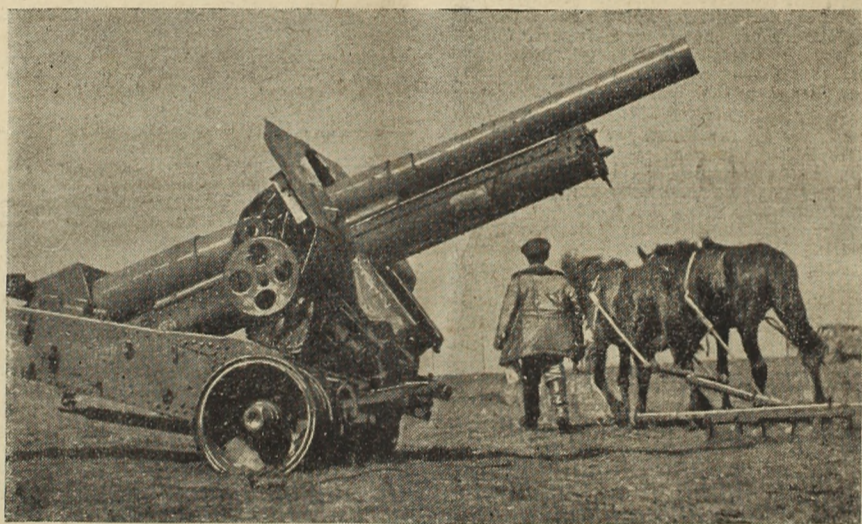
Der Besitz der „Vorläufigen Bescheinigung“ eröffnet somit vielen jungen Menschen eine Berufslaufbahn mit guten Aussichten. Siedeln ist zwar ein schwerer Beruf, aber es ist auch ein schöner Beruf, denn das Ziel lohnt den Weg.

Alle diese schwerwiegenden Fragen aber werden erst auftauchen, wenn es geklärt ist, daß der junge Mensch zum Siedeln geeignet ist. Viele junge Bauern, Soldaten, Landwirtschaftler, werden daher gut daran tun, sich rechtzeitig um diese „Vorläufige Bescheinigung“ zum Neubauernschein zu bemühen.

Sie können dann bewußt die landwirtschaftliche Ausbildung und die damit verbundenen Schwierigkeiten auf sich nehmen, weil sie wissen, daß der Traum ihrer Jugend und das Ziel der Besten unseres Volkes auch ihr Ziel sein wird, nämlich Bauer im Großdeutschen Reich zu sein.

Mitteilungen

Guter Fortschritt des Frühjahrsanbaues. Durch das zeitliche Frühjahr begünstigt ist der Anbau im heurigen Jahr früher als sonst ermöglicht worden. Soweit es sich um Sommergetreide handelt, ist der Anbau in den Flachland- und Boralpgebieten bereits abgeschlossen.



Feldbestellung auf dem einstigen Schlachtfeld. Noch steht das verlassene Sowjetgeschütz auf dem Felde, das heute friedlich vom ukrainischen Bauern bestellt wird.

HANS ERNST Der Weg ins neue Leben

Roman 44. Fortsetzung

Maria hielt sich drüben beim Ahnl verborgen. Kein Mensch auf dem Hof hatte eine Ahnung, daß sie noch in unmittelbarer Nähe weilte.

Endlich, am Abend dieses dritten Tages kam er zurück. Vier Augen hingen voller Erwartung an ihm. Aber er sagte zunächst kein Wort, zog gemächlich seine Suppe aus und ließ sich von Maria die Filzpantoffeln bringen.

„Es ist gut gegangen, Andreas?“ fragte sie zaghaft. Er gab keine Antwort, sondern umschloß sie mit beiden Armen.

„Alles ist gut gegangen, Maria“, sagte er. „Ich brauch net fort vom Berg, für allweil bleib ich da.“

Maria kniete vor ihm und hatte ihren Kopf auf seine Arnie gebettet. Unlagbar glücklich war sie in dieser Stunde.

Der Ahnl nickte ein ums andere Mal vor sich hin und zog dabei an seiner Pfeife.

„Wie gut ist es jetzt, daß ich die zehn Tagewerk Wald für mich behalten hab. Wie notwendig könnt ihr den brauchen jetzt bei der Kronwittsch.“

„Am Dienstag, Ahnl. Und dann ziehn wir gleich hinauf.“

„Da werden i' drüben Augen machn, wenn sie es erfahren.“

„Sie werden nix erfahren, bis wir net schon droben sind. Und dann wird auch gleich — geheiratet, net wahr, Maria?“

Sie lachte leise — endlich war wieder dieses über alles geliebte, offene, freie Lachen in ihrem Gesicht. Die Welt war auf einmal wieder so schön, eine einzige, jubelnde, lachende Symphonie von Sonne und Glück war diese Welt.

In den nächsten Tagen kam ein Brief auf den Hartegger. Es war nicht viel zu lesen darin, nur daß der Kronwittsch sein Anwesen verkauft habe und die Pacht für die zwei Grundstücke, die sowieso heuer abließ, nicht mehr erneuert werden könne.

Das war weiter kein Grund zum ärgern. Die anderen Bauern, die Grund vom Kronwittsch gepachtet hatten, erhielten daselbe Schreiben. Aber der Hartegger ärgerte sich trotzdem. In letzter Zeit ärgerte ihn sogar eine Fliege an der Wand.

Ganz naturgemäß richtete sich der Zorn der Bäuerin wie der Burgl gegen Maria, die an

allem schuld war. Ihretwegen kam dieser Unfriede ins Haus und nur ihretwegen war der Bauer so gereizt.

„Dös Weibsbild“, klagte die Burgl einmal bitter. „Jetzt host i' wieder drin in der Stadt und wir haben den Unfrieden da. Unter die Hand, wenn sie mir kommen tät, ich reiße ihr d' Haar aus!“

Und eines Tages, es war am Dienstag, an dem Andreas in der Frühe schon fortgefahren war zur Verbrennung, da erpähte die Burgl, auf einen Hufsch nur, Marias blonden Kopf hinter dem Fenster des Zuhäusls.

„Muatta, denk dir nur grad, wer drüben beim Ahnl is? Sie, die ganz Bessere, die Maria!“

„Was sagst? Die is da dreuten? Drum hat der Alte allweil soviel zu essen mit nübergewonnen. Kimm, Burgl, die muß weiter.“

Wie zwei Furien rannten sie über den Hof und die Stiege drüben hinauf. Aber da stand auf dem letzten Treppenabsatz groß und hager der Ahnl und hatte den schweren, eichenen Stod zum Schlag erhoben.

„Und wen geht dös was an?“

„Die muß 'naus!' kreischte die Burgl und machte einen Schritt vor.“

„Die erste, wo mir in d' Näh kimmt, kann mein' Steda kosten“, sagte der Alte gelassen. „Da herinn' bin ich der Herr, verstanden! Dös Zuhäusl hab ich euch net vermacht. Und wen ich zum Gast hab, dös geht enk gar nix an.“

Die Bäuerin sah, daß nichts zu machen war und sie zog die Burgl an der Schürze zurück.

(Fortsetzung folgt)

werden kann und damit eine zeitige Versorgung der Großstädte mit „Heurigen“ gesichert erscheint. In den höheren Lagen kann der Anbau erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen. Für den Zuderrübenanbau werden gegenwärtig im Flachland Vorbereitungen getroffen. Der Sommerfruchtanbau wird ebenfalls im vorgezeichneten Rahmen zur Durchführung gelangen. Soweit im Sommerfruchtanbau Mohn gebaut werden muß, ist der Anbau bereits durchgeführt. Gegenwärtig wird der Weinanbau, insbesondere der Elfenanbau vorgenommen. Der Anbau von Saffran hat heuer eine bedeutende Ausdehnung gefunden. Das für die Viehhaltung auf dem Wege über den Feldfutterbau notwendige Futter wird hauptsächlich durch den Zwischenfruchtanbau gewonnen. Als solcher steht die Ernte von beachtlichen Flächen an Winterzwischenfruchtanbau in den nächsten Wochen zur Verfügung zur Verfügung und weiteres Futter wird im Sommerzwischenfruchtanbau erzeugt werden.



Wiederaufbau des Schweinebestandes. Die günstige Kartoffelernte des vergangenen Jahres und die Freigabe von Futtergetreide geben neue Möglichkeiten, den Nachwuchs des Schweinebestandes zu vermehren. Wegen der Futtermittelknappheit ist in den letzten Jahren ein Rückgang des Schweinebestandes zu verzeichnen, der unbedingt behoben werden muß. Unser Bild zeigt eine Bäuerin, die der Muttertau die neugeborenen Ferkel anlegt. (Ehert-Bilderdienst)

Zuderrüben zur Schweinemast. Für die künftige Fleischversorgung soll die Erzeugung von Schweinefleisch mehr als bisher gefördert werden, weil das Schwein ein besonders guter Futtermittelverwerter ist. Voraussetzung für die Schweinemast ist allerdings die Verwendung hochwertiger Futtermittel. Da Getreideschrot nur in begrenzter Menge zur Verfügung steht, hat man versucht, andere brauchbare Futtermittel zu finden. Dabei hat sich gezeigt, daß Zuderrüben ganz besonders geeignet sind, wenn sie zu einem feinen Brei zerrieben werden. Bei Anbau von Zuderrüben kann zudem gegenüber Futtergetreide der vier- bis fünffache Ertrag an Nährwerten von der Flächen- einheitsleistung erzielt werden. Durch die Verwendung von Zuderrüben zur Schweinemast wird die Versorgung der Bevölkerung mit Zucker nicht berührt. Maschinen zur Feinstzerkleinerung werden im Laufe des Sommers in großer Zahl hergestellt. Ein Antrag auf Lieferung einer Maschine für Feinstzerkleinerung kann jedoch nur gestellt werden bei der Verpflichtung, gegenüber dem Vorjahr mindestens 1/4 Hektar



Zugtiere statt Ackerpflüge. Um Mißbräuchen, die im Kriege nicht geduldet werden können, vorzubeugen, hat der Reichsbauernführer mit Wirkung vom 31. Jänner 1943 ein Transportverbot für Ackerpflüge erlassen. Sparsamster Verbrauch des Treibstoffes ist geboten, und wo andere Kraftquellen, z. B. Pferde, Ochsen oder Kühe, als Anspannung ebenfalls herangezogen werden können, sind die tierischen Zugkräfte einzusetzen. Nur wo es die besonderen Verhältnisse erfordern, sind zur Vermeidung von Härten Ausnahmen von dem ausgesprochenen Verbot zulässig, über die der Landesbauernführer nach örtlichen Gegebenheiten entscheidet. Das Bild zeigt ein Ochsendeampann als Ersatz des Ackerpfluges auf den flachen Böden der Ebene. (Ehert-Bilderdienst)

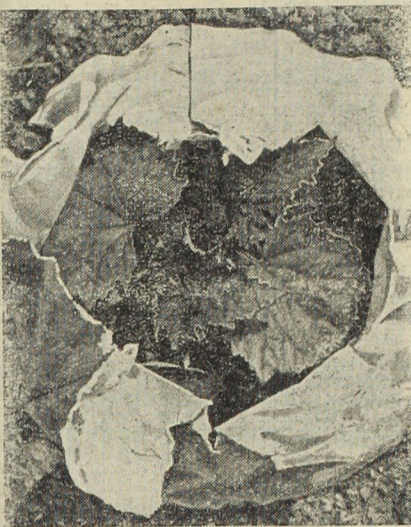
Zuderrüben zusätzlich anzubauen und mindestens acht Marktfrüchte mehr abzuliefern oder zwei Zuchttauen mehr zu halten.

Was ist ein Vogelneist? Um diese Frage zu beantworten, hat uns ein Landwirt folgende einfache Rechnung gemacht: Denken wir uns ein Star-, Drossel- oder Rotschwanzneist. Jedes ist belegt mit fünf Jungen. Jedes Junge braucht erfahrungsgemäß täglich im Durchschnitt 50 Raupen. Das macht auf ein Nest an einem Tag 250 Raupen. Die Fütterung der Jungen dauert etwa 30 Tage, macht 7500 Raupen. Jede Raupe frisst täglich so viel an Blättern und Blüten, als sie schwer ist. Wenn nun jede Raupe täglich nur eine Blüte abfrisst, so bringen uns die 7500 Raupen in den 30 Tagen um 225.000 Blüten. Angenommen, nur jede hundertste Blüte hätte uns eine Frucht geliefert, so hätten wir durch die Raupen, die eine einzige Starenfamilie in 30 Tagen verzehrt, 2200 Äpfel und Birnen weniger. Aus dieser kleinen Rechnung ist schon zu ersehen, welchen hohen Wert ein Vogelneist im Naturhaushalt hat und wie dringend notwendig es ist, jetzt im Frühjahr und den Sommer hindurch die Vogelbrut zu schützen. Wir bewahren uns dadurch vor ungeheuren Schäden.

Bekämpfung von Waldbränden. Jeder, der die Entstehung eines Waldbrandes erlebt, ist sowohl moralisch wie gesetzlich verpflichtet, helfend einzugreifen. Das ist bei einem noch im Entstehen begriffenen Feuer durch Ausschlagen mit Reisigbündeln oder frischen Zweigen möglich. Ist das Feuer hierzu schon zu weit fortgeschritten, so besteht die Hilfe in einer umgehenden möglichst beschleunigten Meldung an den nächsten Forstbeamten, den nächsten Gendarmerieposten oder eine Ortspolizeibehörde, Feuerwehr usw. Auto- und Radfahrer, die unterwegs angetroffen werden, sind ohne weiteres in den Dienst der guten Sache zu stellen. Man benutze die nächsten Telefonmöglichkeiten. Bei der Meldung ist eine genaue Angabe des betroffenen Gebietes unbedingt erforderlich, um Zeitverlust zu vermeiden. Jeder helfe tatkräftig mit, den Wald zu schützen!



Sorgt für Stute und Fohlen! Durch unachtsame Haltung und Pflege der Jungtiere sind die Verluste bei der Jungviehzucht immer noch erschreckend hoch. Eine sorgfältige Geburtenerwachung und strenge Beachtung aller an und für sich bekannten Regeln der Jungtierhaltung in den ersten Lebenswochen vermindern die Verluste durch Ansteckung, wenn die Jungtiere in abgesonderten Ställen untergebracht werden. Auch Fütterungsfehler, die fast immer zu Durchfall und damit zu einer starken Schwächung führen, sind die häufige Ursache. Besonders zu beachten sind auch die Vorschriften über die Einsparung der Vollmilch bei der Jungviehzucht im vierten Kriegsjahr. (Ehert-Bilderdienst)



Gewächshaus im Kleinen. Um das Wachstum der frisch ausgelegten Salat-, Kohl- und Gurkenpflanzen zu fördern und dadurch die Ernte vorzuerlegen, verwendet man Witterungspapierstuhnhäuben. Sie bestehen aus gutem, lichtdurchlässigem, ölhaltigem Papier, das in Form einer Glode über die Pflanzen gestülpt wird. Durch diese Schutzmaßnahme kann die Ernte bei günstigem Wetter um 10 bis 12 Tage vorverlegt werden, so daß sich die dafür

aufgewendeten Kosten und die Mehrarbeit unbedingt lohnen. Werden die Pflanzen größer, so wird zunächst eine kleine Öffnung in die Haube geschnitten und später das Papier ganz ausgerissen, damit die Pflanze hindurchwachsen kann. — Oben: Hier werden Stuhnhäuben über die jungen Pflanzen gestülpt. Unten: Aufreißen der Haube über einer Gurkenpflanze. (Ehert-Bilderdienst)

Landfunkprogramm des Reichsenders Wien vom 12. bis 17. April 1943

Sendung regelmäßig 6.50 Uhr. 12 bis 12.05 Uhr: Fünf Minuten für die Landwirtschaft.
Montag den 12. April: Biene und Blüte (Fritz Ohwald).
Dienstag den 13. April: Saaterbäpfebanbau (Hörbericht vom Hof des Bauern Hinteregger in Matrei. Sprecher: Erich Dolezal).
Mittwoch den 14. April: Pflanzenschutz im Gemüsebau (Dr. Waltherr Springensguth).
Donnerstag den 15. April: Das Beitragswesen bei den Landtrantentassen (Gespräch zwischen Ing. Waltherr Nejeßleb und Reg.-Rat Sponer).
Freitag den 16. April: Die Pflege der Sommergetreidefelder (Dr. Martin Brandl).
Samstag den 17. April: Die Harznutzung (Dipl.-Ing. Karl Busch).

Weidwerk im April

Er ist der Monat der Hege. Eine durchgreifende Krähenvertilgung ist notwendig. Einfach läßt sich dies mit dem „Phosphogine“ durchführen. Auch der fleißige Besuch der Muthütte tut dem schwarzen Gesindel Abbruch. Salzküden sind zu erneuern bzw. neu anzulegen. Herumstrolchenden Hunden und Katzen ist das Weidwerk zu legen. Luderpläge bringen oft gute Erfolge. Wer den herrlichen Fasjan wieder einbürgern will, möge sich jetzt schon Fasjanbrüter bestellen. Jagdbar ist bis 15. ds. Ringeltaube und Waldschnepfe, während des ganzen Monats Auer-, Birk- und Kadelhähne (Auer- und Birkwildkreuzungen), Trapp (Burgenland) und Wildtruhähne (Donauauen). Größte Mähigung verlangen die Abschlüsse der Waldhühner. Waldjäger.

Verleger, Hauptvertriebsleiter und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stumme, Waidhofen a. d. Ybbs
 Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stumme
 Derzeit gültig Preisliste Nr. 8

Ämtliche Mitteilungen

Ärztl. Sonntagsdienst in Waidhofen a. Y.
 Sonntag den 11. April: Dr. Kemmelmüller.

Meldung
 der männlichen Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1897 bis 1900, die noch nicht im Besitz eines Wehrpasses bzw. Ausmusterungs- oder Ausschließungsscheines sind

1. In der Zeit vom 5. bis einschließlich 22. April 1943 erfassen die polizeilichen Meldebehörden diejenigen männlichen Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1897 bis 1900, die bisher noch nicht erfasst worden sind und keinen Wehrpass, Ausmusterungsschein oder Ausschließungsschein besitzen.
2. Diese Meldepflichtigen haben sich umgehend, spätestens bis zum 18. April 1943 bei der polizeilichen Meldebehörde der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs zu melden.
3. Ist ein Meldepflichtiger vorübergehend abwesend, so hat er sich bei der für seinen Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehörde zunächst schriftlich und nach Rückkehr unverzüglich persönlich zu melden.
4. Die Meldepflichtigen haben zwei Passbilder in der Größe 37x52 Millimeter vorzulegen, auf denen sie im Brustbild von vorn gesehen in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung dargestellt sind. Es sind ferner Personalpapiere und sonstige Ausweise mitzubringen, die Aufschluß über gegebenenfalls bereits abgeleitete Militärdienstzeit in der deutschen oder einer anderen Wehrmacht (ehem. österreichischen, tschechischen, litauischen usw.) und über die Zugehörigkeit zu nationalsozialistischen Organisationen geben, außerdem Abstammungsunterlagen und Zeugnisse, Diplome usw. gemäß § 8 der Erfassungserordnung.
5. Meldepflichtige, die ihrer Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich genügen, werden, falls keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Auch können sie mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur Gefestung angehalten werden.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, 7. April 1943.
 Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:
 Emmerich Zinner e. h.

a) Jeder Wohnungsinhaber, der über mehr als eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung für seinen eigenen Bedarf oder den seiner Familie verfügt, hierüber bis zum 10. April 1943 eine Meldung an jede unter Verwaltungsbefehl (Landrat oder Oberbürgermeister) zu machen, in deren räumlichen Bereich er eine oder mehrere derartige Wohnungen besitzt;

b) jede Einzelperson, die eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung innehat, dies unter Angabe der Zahl der zu der Wohnung gehörenden Räume und der etwa darin befindlichen Untermieter und Untermieterfamilien bis zum 10. April 1943 der Gemeinde zu melden.

Zu b): Als Einzelperson gilt der Mieter oder der Benutzer der Wohnung, wenn zu seinem Hausstand weder sein Ehegatte noch Verwandte oder Verwandte von ihm gehören.

Zu a) und b): Als selbständig gilt eine Wohnung, wenn sie neben dem Wohnraum (den Wohnräumen) eine eigene Küche (mindestens eine eigene Kochgelegenheit) und die erforderlichen Nebenräume hat.

Als Stichtag der Wohnungsinhabung wird für die Meldung der 10. März 1943 festgelegt. Meldebordrude sind bei den Landräten und Gemeinden erhältlich.

Wer vorzüglich oder fahrlässig die ihm obliegende Meldung innerhalb der festgesetzten Frist unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu RM. 150.— oder mit Haft bestraft.

Der Gauleiter und Reichstatthalter:
 Dr. F u r y.

Anordnung

des Reichstatthalters in Niederdonau, Landesernährungsamt Niederdonau, betreffend den Ein- und Verkauf sowie die Schlachtung von Schweinen im Lebendgewicht bis 50 Kilogramm

§ 1. Für die Schlachtung von Schweinen bis zu einem Lebendgewicht von 50 Kilogramm, ausgenommen Kümmerer, wird eine Hauschlachtungsgenehmigung nicht erteilt.

§ 2. Der Ein- und Verkauf von Ferkeln und Läufern in allen Gewichtsklassen bis 50 Kilogramm Lebendgewicht ist nur gestattet, wenn der Käufer

- a) im Besitze eines Schlachtscheinebuches oder
- b) im Besitze einer schriftlichen Einkaufsgenehmigung ist.

Als Schlachtschein ist der vom Viehwirtschaftsverband Donauland ausgegebene Schlachtschein für Schlachtschweine zu verwenden.

Die Einkaufsgenehmigung wird für die Selbstversorger der Gruppe A von dem für den

Rundmachung

des Reichstatthalters in Niederdonau vom 23. März 1943, betreffend die besondere Meldepflicht nach der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. Februar 1943 (RGBl. I, S. 127)

Gemäß § 12 der Verordnung zur Wohnraumlenkung hat:

Wohnort des Käufers zuständigen Ortsbauernführer, für alle übrigen Käufer von der für den Wohnort des Käufers zuständigen Kreisbauernschaft ausgestellt.

§ 3. Die Erstschrift der Einkaufsgenehmigung ist dem Verkäufer bei Abschluß des Kaufes zu übergeben. Gleichzeitig hat der Verkäufer die auf der Zweitschrift befindliche Einkaufsbestätigung firmenmäßig zu fertigen und dem Käufer auszuhändigen.

Der Verkäufer ist verpflichtet, die Erstschrift bzw. die Durchschrift des Schlussscheines mindestens ein Jahr lang aufzubewahren und bei Kontrolle vorzuweisen.

§ 4. Selbstvergifter der Gruppe B erhalten eine Hausschließungsgenehmigung bei Erfüllung der sonstigen Voraussetzungen nur dann, wenn sie ihrem Antrag die nach § 3 vom Verkäufer unterfertigte Einkaufsbestätigung oder eine Bestätigung des zuständigen Ortsbauernführers darüber anhängen, daß der Antragsteller Schweine selbst züchtet.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft.

§ 6. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Kriegsverwehrt als Landdienstführer

Die Hitlerjugend, Gebiet Niederdonau, Abt. Bauertum und Landdienst, stellt Kriegsverwehrt als Landdienstführer bei ordentlicher Befolgung ein. Auch Schwerkriegsbeschädigte können sich bewerben. Bevorzugt werden Kriegsverwehrt, die in Partei oder Wehrmacht eine Führungsaufgabe innehatten. Bewerbungen sind zu richten an: Bannführer Grahn, Gebiet Niederdonau, Abteilung Bauertum und Landdienst, Wien 13/89, Vinzenz-Heß-Gasse 29.

Bäuerliche Wirtschaftserinnen

Die Hitlerjugend, Gebiet Niederdonau, Abteilung Bauertum und Landdienst, stellt bäuerliche Wirtschaftserinnen bei ordentlicher Befolgung ein. Bevorzugt werden solche Bewerberinnen, die eine abgeschlossene bäuerliche Berufsausbildung besitzen, aber auch solche, die bisher ohne Prüfung als Wirtschaftserin tätig waren. Bewerbungen sind zu richten an: Bannführer Grahn, Gebiet Niederdonau, Abt. Bauertum und Landdienst, Wien 13/89, Vinzenz-Heß-Gasse 29.

FAMILIENANZEIGEN



Lieferschütterer erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unfer Bruder, Schwager und Onkel

Otto Kranzler

Obergefreiter in einem Pionierregiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Panzerturmabzeichens, der Dienstmedaille und des Verwundetenabzeichens

am 2. März 1943 im 30. Lebensjahre im Walde von Dubischtsche an seiner vor dem Feinde erlittenen Verwundung gestorben ist. Er wurde am 8. März 1943 mit militärischen Ehren auf dem Soldatenfriedhof von Schidra 2 West beigesetzt. Nur wer ihn kannte, weiß, was wir an ihm verloren haben. Brudbach, 9. April 1943. In tiefer Trauer:

Maria Kranzler, Mutter. Sepp und Eduard Kranzler, Brüder. Erna Pfyrringer, Braut. Pepi und Heinz Kranzler, Neffen. Reji Kranzler, Schwägerin.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten guten Bruders, Vaters, Großvaters und Schwagers, des Herrn Georg Forster, sagen wir allen recht herzlich Dank. Waidhofen a. d. Ybbs, im April 1943.

Familien Leopold Forster und Aghenhofer sowie sämtliche Verwandten.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens meines lieben Gatten und Vaters Anton Hartmann sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und für die Kranz- und Blumen spenden sagen wir herzlichsten Dank.

Agnes Hartmann samt Kindern.

OFFENE STELLEN

Hausmeisterposten zu vergeben. Ausunft in der Berw. d. Bl.

Intelligenter Lehrling wird gesucht. Eifenhof Anton Bauer (Inh. Franz Spacet), Waidhofen a. d. Ybbs. 121

Ein Lehrling oder eine Hilfskraft (Verkäuferin) wird aufgenommen bei Kaufmann Ferd. Wigner, Melk. 193

ZU KAUFEN GESUCHT

Haus bis zu 15.000 RM. zu kaufen gesucht in Waidhofen oder Umgebung. Ausunft in der Berw. d. Bl. 187

Große Kästen, gut erhalten, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Ausunft in der Berw. d. Bl.

Eine Badewanne aus Eisen oder Holz, ein Diwan oder Ruhebett und ein Sparherd werden zu kaufen gesucht. H. Serghuber, Zell, Burgfriedstraße 6. 192

Nichtbenützte Klaviere bedeuten für die Besitzer wegen Wertverminderung einen Vermögensverlust. Gutes Klavier, Piano, Pianino oder Harmonium kauft für ihre kulturellen Veranstaltungen die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs. Anmeldungen in der Verwaltung des Blattes.

ZU TAUSCHEN GESUCHT

Wegen Überfiedlung sind folgende Gegenstände gegen Wohnungseinrichtungsgegenstände (Kästen, Gitterbett) und eine kurze Männerlederhose einzutauschen: Einige Zuchthäufinnen mit Jungen (10 RM.), 1 Futterdämpfer für 80 Liter (100 RM.), 1 Dezimalwaage für 300 Agr. (200 RM.), 1 Paar Ochsenkopfschürz samt Überwurf (70 RM.), 2 Milchtransporttannen für 15 und 20 Liter (je 20 RM.), 20 bis 30 Stück gut erhaltene Getreidesäcke (je 1 RM.) und einige Wertzeuge. Zu besichtigen bei Melkmeister Giffried Stubenruß in Kröllendorf, Post Ulmerfeld. 195

VERMISCHTES

Fernunterricht. Dr. W. Höfinger, Wien, 7., Mariahilferstraße 8, Vorbereitung zur Mithschülerreifeprüfung (Univerfität) und Mittelschulabschlussprüfung (gehob. Beamtenposten). Auch Kursunterricht. Eintritt jederzeit. 53

Kartoffeln sind die Grundlage unserer Ernährung. Genügende und gleichmäßige Versorgung der Städte muß unter allen Umständen gesichert sein. Auf jeden Zentner kommt es an. Denk daran in der Ablieferungs Schlacht. Nahrung ist Waffe.

Verkaufszeit in den Gärtnereien Infolge der verminderten Hilfskräfte und größter Arbeitsanspannung ist es den Gärtnereien nicht möglich, einen ganztägigen Verkauf durchzuführen. Die Kundschaft wird daher gebeten, nur nachmittags ihre Ankäufe zu besorgen. Jungpflanzenabgabe ausnahmslos nur werktags zwischen 16 und 19 Uhr. Die Gärtnereien Richard Fohleutner Zell, Schmiedestraße Auguste Gradwohl Waidhofen a. d. Ybbs, Hötendorferstraße Richard Kratzer Waidhofen a. d. Ybbs, Bahnweg

Verhütet Waldbrände. Eine gefährliche Leidenschaft! Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Wurzeltod! Das gute Hühneraugen-Sohlen-u. Ballenpflaster In allen Fachgeschäften. Garantol Eierkonservierungsmittel

Heitmann Colonia-Eierfarbe OSTEREIER selbst wann es nur wenige sind - werden nach altem Brauch BUNTGEFÄRBT DURCH Heitmann Eier-Farben Nur im Handel zu haben!

TraumaPlast läßt wehe Wunden schnell gesunden. Das geschieht dir recht, Kohlengkau!

FRANCK Kaffeemittel SEIT 1828

1943 16 APRIL Ziehungsbeginn der Deutschen Reichslotterie 480 000 Gewinne und 3 Prämien von je 500.000 RM! Größter Gewinn im günstigsten Falle (5, III der amtlich. Spielbedingungen) 3 Millionen Reichsmark auf ein dreifaches Los 1/4 Los nur 6.- RM je Klasse Erneuern Sie rechtzeitig Ihr Los oder kaufen Sie ein neues beim Staatlichen Lotteriede-Einnehmer!

Saatweizen, Saatgerste, Saathafer, Saatkorn, Saatkartoffeln eingelangt. Zement für dringende Arbeiten lagernd Brockl, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt

Wäscheschäden verhüten! Es gibt unzählige Gefahrenquellen für die im Kriege doppelt wertvolle Wäsche: Risse, Brandschäden, Verfleckungen und vieles mehr. Die Persil-Werke haben in jahrelanger Arbeit eine wertvolle Lehrschrift über „Wäscheschäden“ geschaffen und versenden die interessante Schrift kosten- und portofrei. Bitte ausfüllen und (als Drucksache) an: Persil-Werke, Düsseldorf, Schillelfach 345 Name: Ort: 1 Lehrschrift „Wäscheschäden, wie sie entstehen und wie man sie verhütet“.

GEWINNE ZU RM 500.000 300.000 200.000 USW. ZUSAMMEN FAST 103 Millionen BEI DER 9. Deutschen Reichslotterie LOSPREIS RM JE KLASSE 1/8 3.- 1/4 6.- 1/2 24.- SATTLÖTTERIE EINNAHME Prokopp WIEN MARIAHILFERSTRASSE 20

Kosmet. Fabrik Knecht-Louffen C. m. b. H. Ebn Garant guter Arznei-Präparate - seit 1893 -

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPAßTE BRILLE aus dem Fachgeschäft Franz Kudrnka Goldschmied - Uhrenbandel Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13 Einkauf von Bruchgold und Silber

Filmbühne Waidhofen a. d. Ybbs Freitag den 9. April, 8 Uhr Samstag den 10. April, 1/4, 1/2, 3/4, 9 Uhr Amphitryon W. Fritsch, P. Kemp, R. Gold. Für Jugendliche nicht zugelassen! Sonntag den 11. April, 1/4, 1/2, 3/4, 9 Uhr Montag den 12. April, 1/2, 3/4, 9 Uhr Dienstag den 13. April, 8 Uhr Wen die Götter lieben... H. Holt, Hanssen, P. Hörbiger. Für Jugendliche nicht zugelassen! Sonntag den 11. April, 11 Uhr: Wochenjahrgang-Sondervorführung!

Modenhaus Schediwy Auch jetzt gebe ich mir die größte Mühe, meine geschätzte Kunde aufs beste zu bedienen

Trockenheit im Nasenrachenraum die häufig mit Kopfschmerz und ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirkkräftigen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Beachten Sie unsere Anzeigen